

Inhalt



MentorIn sein ist eine Kunst 21

Anton SALOMON entwirft ein Bild einer/eines idealtypischen Mentorin/Mentors und lässt die Grundfärbung erkennen, die die Kunst des Mentoring ausmachen.

Hoffnungsträger unter der Lupe 14

Für Mentoring als Leitidee tritt Bernd SCHÜLER ein und gibt Einblicke in die Mentoring-Forschung.

Ein wechselseitiger Lernprozess 18

Matthias MÜLLER erörtert die Möglichkeiten des Mentorings in der sozialpädagogischen Familienhilfe und warnt davor, einer Deprofessionalisierung Vorschub zu leisten.

Person und Personenentwicklung 24

Werner HILWEG und Christian POSCH diskutieren den Unterschied zwischen Personal- und Personenentwicklung in Betreuungseinrichtungen sowie die Bedeutung von Personenentwicklung für das Qualitätspotenzial einer Einrichtung.

Talente tauschen 26

Die Übernahme einer Berufspatenschaft durch ältere, berufserfahrene Personen soll ausgrenzunggefährdete bzw. arbeitsweltferne Jugendliche unterstützen und begleiten: Erwin ROSSMANN blickt dahinter.

Ein weiter Weg 28

Ralf ENGELMANN berichtet über ein MentorInnenprojekt der Flüchtlings- und Migrantenhilfe der Caritas Vorarlberg.

Hilfreiche Beziehungen 31

In Literatur und Praxis wird „Mentoring“ häufig mit verwandten Konzepten wie z. B. mit Coaching vermischt, konstatiert Karin LAUERMANN.

Pädagogische Interventionen 32

Die Frage nach zulässigen Erziehungsmaßnahmen steht für Josef HIEBL im Fokus.

Fachliche Orientierungen und Realisierungsmöglichkeiten 34

Eine kleine Nachlese zur Tagung der ÖFEB, Sektion Sozialpädagogik zur Dynamik zwischen wissenschaftlichen Ansprüchen, professionellen Hoffnungen und gesellschaftlicher Realität von Karin LAUERMANN.

Was das Beste ist, sag' immer noch ich! 36

Das 8. Hinterbrühler Symposium beleuchtete das Beziehungsdreieck professionelle HelferInnen – Familie – Jugendliche/r aus differenzierten Perspektiven. Karin LAUERMANN berichtet.

auszeit 33

Literatur 13/37

Fortbildung/Inserate 9/13/17/23/35/36/38/39

Entwicklungsorientiertes Mentoring 4

Mentoring rückt Beziehungsqualität als Grundbedürfnis menschlichen Wachstums in den Fokus, betonen Eva DREHER und Karin LAUERMANN und betrachten Mentoring im Kontext von Entwicklungsförderung.

Von Du- und Ihr-Einstellungen und Wir-Beziehungen 10

Mentoring ist vor allem ein Lernen in Beziehungen. Jule-Marie LORENZEN beleuchtet aus soziologischer Perspektive die Spiegelungsmechanismen von Mentoringbeziehungen.